

## **Verabschiedung von Michaela Schremser aus der Stadtteilkoordination in Langwasser**

Am Samstag, den 23. Januar 2010, 13:00

Im Gemeinschaftshaus Langwasser

### **Grußwort von Reiner Pröbß**

#### **Zur Verabschiedung von Michaela Schremser als Stadtteilkoordinatorin in Langwasser**

Zum Abschluss des Einsatzes von Stadtteilkoordination in Langwasser möchte ich nicht, wie angekündigt, Bilanz ziehen – dies haben die engagierten Stadtteileinrichtungen in Langwasser beim heutigen Treffen des Stadtteilforums selbst sehr eindrucksvoll getan - sondern vielmehr vom Rathaus aus den Blick auf Langwasser in den vergangenen fünf Jahren richten. Zusammenfassend kann ich sagen: Wir haben viel von Ihnen, die sich in und für Langwasser engagieren, gelernt.

2004 kam Michaela Schremser im Rahmen des Modellprojektes „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“, das auf die Dauer von drei Jahren vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert war, als Stadtteilkoordinatorin nach Langwasser. Gezeigt haben uns die vergangenen fünfeneinhalb Jahre, wie wichtig eine enge Vernetzung vor Ort und gute Kooperation der Einrichtungen untereinander für den sozialen Zusammenhalt in einem Stadtteil sind, insbesondere die Kooperation von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Kultureinrichtungen und sozialen Diensten sowie Kirchengemeinden, Vereinen, Ortsverbänden und ehrenamtlichen Initiativen. Ebenso deutlich wurde, dass diese Vernetzung verlässliche Strukturen und eine gemeinsame Richtung und Zielsetzung braucht. Davon gibt das Stadtteilforum Langwasser als Zusammenschluss von gut fünfzig Einrichtungen ein Beispiel: Sie alle haben sich verpflichtet zu einer solidarischen Stadtgesellschaft beizutragen und haben die Integration von Migranten und Migrantinnen sowie sozial Benachteiligten sowie die Förderung guter Nachbarschaft und von bürgerschaftlichem Engagement zum gemeinsamen Ziel. Bestätigt wurde, dass über eine gute Vernetzungsstruktur die Versorgungslücken im Förderangebot eines Stadtteils deutlich werden. Beides zusammen - eine funktionierende Vernetzung und ein Angebot geeigneter Maßnahmen und Konzepte - bedingen eine bedarfsgerechte Förderstruktur und damit gute Bedingungen für ein gelingendes Aufwachsen im Stadtteil. In den letzten Jahren konnten zum Beispiel die Elternbildungsprogramme der AWO (PAT, Opstapje, Hippy) gut im Stadtteil verankert werden. Über ein Konzept zur Fortbildung von russischsprachigen Dozentinnen wurden Mittlerinnen zwischen deutschem und russischem Bildungssystem gewonnen. Am Standort Salzbrunner Straße wurde mit der Astrid-Lindgren-Schule, mit Kindergarten, Kinderhort und Förderzentrum ein Konzept „Gesunde Ernährung“ entwickelt und umgesetzt.

Deutlich wurde auch, dass es etwas bringt, wenn die Stadtteilinitiativen nicht beim Blick auf Problemlagen im Stadtteil – so wichtig dieser auch ist - stehen bleiben, sondern auch den Blick auf Ressourcen und Möglichkeiten im Stadtteil richten.

So ist aus der Idee vom allerersten Projekttag „Zukunft Langwasser“ (dem Vorläufer vom Stadtteilforum) – man könnte doch vielleicht im Frankenzentrum mal zeigen, was all die vielen sozialen und kulturellen Einrichtungen und Initiativen für die Langwasseraner zu bieten haben, der viel besuchte Sozial- und Kulturmarkt Langwasser geworden, der heuer unter dem Titel „Lebendiges Langwasser – solidarisch, engagiert, menschlich“ bereits zum zweiten Mal stattfand und mit dem Frankencenter ist ein wichtiger Unterstützer für das Stadteilleben in Langwasser gewonnen worden.

Aber wir haben auch erfahren: Für einen solchen Stadtteilprozess, der die vielen engagierten Einrichtungen ernst nimmt und gut vernetzt sind drei Jahre, wie zu Beginn im Modellprojekt vorgegeben, eine viel zu kurze Zeit. Langwasser zeigt, selbst bei guten Voraussetzungen – einer Vielzahl engagierter Einrichtungen und einer kompetenten und vermittelnden Koordinatorin – sind fünf Jahre ein Minimum. Gleichwohl: eine Befristung von Stadtteilkoordination wird auch in anderen Stadtteilen Rahmenbedingung sein. Dahinter steht die Überzeugung, dass die Kraft einen Stadtteil lebens- und liebenswert zu machen, bei passenden Rahmenbedingungen vor allem aus den Menschen, die vor Ort leben und arbeiten, selber kommt, dass es aber von Zeit zu Zeit eine Koordination braucht, diese stadtteileigene Kraft zu entwickeln und spürbar zu machen.

Und wir haben erfahren, dass sich Stadtteilkoordination nicht nur auf eine Zielgruppe im Stadtteil (etwa die Kinder bis 11 Jahren aus Migrantenfamilien wie es Vorgabe im Modellprojekt war) beziehen sollte, sondern offen sein muss für alle Zielgruppen im Stadtteil, die Unterstützung brauchen. So sind in den letzten beiden Jahren verstärkt Jugendliche (besonders im Übergang von Schule in den Beruf) und auch Senioren und Seniorinnen in den Blick der Stadtteilkoordination und –diskussion gekommen.

All diese Erfahrungen sind eingeflossen in eine Konzeption von Stadtteilkoordination im Referat für Jugend, Familie und Soziales und werden an andere Stellen weitergetragen. Aktuell gibt es Stadtteilkoordination in fünf Nürnberger Stadtteilen und in diesem Jahr wird ein weiterer hinzukommen.

All diese Stadtteile lernen von Langwasser.

Beispiel: Pädagogische Fachtage zu wechselnden Stadtteilthemen (in 2009: *Kinderarmut hat viele Gesichter*), an denen in Langwasser Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Fördereinrichtungen, ASD und Gemeinschaftshaus Langwasser teilnahmen, finden mittlerweile auch in einigen anderen Stadtteilen statt.

Beispiel: ZAB lokal in Langwasser. Bürgerschaftliches Engagement ist eine wichtige verbindende Kraft für das Zusammenleben vor Ort. Über das ZAB lokal engagieren sich mehr als hundert (meist) Menschen aus Langwasser für Einrichtungen, Kinder und Familien in Langwasser. Von dieser Erfolgsgeschichte wollen auch andere Stadtteile profitieren. Wir arbeiten daran, nicht nur das ZAB lokal in seiner bisherigen Ausstattung in Langwasser zu erhalten, sondern auch vergleichbare Anlaufstellen in anderen Stadtteilen aufzubauen.

Beispiel: [stadtteilforum.org](http://stadtteilforum.org). Andere Stadtteile beneiden Langwasser um den gemeinsamen Internetauftritt seiner Einrichtungen. *Stadtteilforum.org* wurde von Beginn an so konzipiert, dass auch andere Stadtteile sich einklinken können ... und sie werden es vermehrt tun. Die Vorbereitungen laufen.

Beispiel Verstetigung: Unter dem Stichwort „Verstetigung von Stadtteilprozessen“ wird landauf landab nach Rezepten, Empfehlungen und Konzepten gesucht. Verstetigung hat unserer Einschätzung nach viel mit Verantwortung zu tun, die Einrichtungen, Initiativen und Menschen bereit sind, für das Gemeinwesen in ihrem Stadtteil zu übernehmen. Diese Verantwortlichkeit haben Sie, die Sie in und für Einrichtungen von Langwasser arbeiten, heute einmal mehr mit der Verteilung von Aufgaben, Funktionen und der Bereitschaft diese auszufüllen, gezeigt. Langwasser hat Pilotfunktion in Sachen Verstetigung.

In diesem Zusammenhang eine kleine Bitte: Um Aufschluss über diese Verstetigungsprozesse zu erhalten und um gegebenenfalls Anzeichen für einen Unterstützungsbedarf von ihrer Seite zu erhalten, haben wir das efms (europäisches forum für migrationsstudien) mit einer begleitenden Netzwerkanalyse in den nächsten drei Jahren beauftragt). Vor Weihnachten – zugegeben kein günstiger Zeitpunkt - haben Sie eine Soziometrietabelle zur Ausfüllung erhalten. Alle die diese noch nicht ausgefüllt zurückgesandt haben, möchte ich nochmals um Mitwirkung an dieser Analyse bitten.

Vereinbarungsgemäß endete Stadtteilkoordination zum Jahresende 2009. In der letzten Sitzung des Jugendhilfeausschuss wurde ein viel beachteter Abschlussbericht ihrer gemeinsamen Arbeit in Langwasser vorgelegt. Die Stadträte versprochen, was ich Ihnen heute auch versprechen möchte: Mit dem Ende von Stadtteilkoordination endet nicht unsere Aufmerksamkeit für Langwasser. Sie alle sind Vertreter und Vertreterinnen eines ebenso lebendigen wie starken Stadtteils. Ich bitte Sie um Rückmeldung und Problemanzeige, wenn Sie in der einen oder anderen Frage Unterstützung brauchen.

Michaela Schremser verabschiedet sich heute in der Funktion als Stadtteilkoordinatorin aus dem Stadtteil. Ich brauche mich zum Glück nicht von ihr zu verabschieden, denn sie wird noch lange in unserem Geschäftsbereich als engagierte und kreative Mitarbeiterin gebraucht und sie bleibt uns ja auch als Stadtteilkoordinatorin für Muggenhof erhalten.

Ich danke ihr für diese Pionierarbeit in einem neuen Aufgabenfeld in meinem Geschäftsbereich. Ich danke all ihren Mitstreitern und Wegbegleiterinnen, die uns einmal mehr gezeigt haben, dass Stadtteilkoordination eine wichtige und lohnenswerte Aufgabe ist. Mein besonderer Dank gilt dem Gemeinschaftshaus Langwasser - das „Dorfwirtshaus in Langwasser“ wie es der Oberbürgermeister einmal launig betitelte – für sein Engagement, die gute Kooperation und dafür, dass es stets eine verbindende Kraft im Stadtteil ist.

Reiner Prölß  
Berufsmäßiger Stadtrat für Jugend, Familie und Soziales